

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

„Jeder Mensch erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält.“ (Max Frisch)

„Das Erzählerische oder Narrative beschreibt eine grundlegende kognitive Fähigkeit des Menschen, Ereignisse der Lebenswirklichkeit sinnvoll zu organisieren und zu vermitteln.“ (Mahne, Transmediale Erzähltheorie)

Schwerpunkte:

Erzählen (Strukturen und verschiedene Methoden) – Leben(s)-Geschichten-Baum (Basiselemente Erzählen und Identität), Lesen/Betrachten und Bewegen (Lauf-Lese-Spiele)

Titelauswahl:

Zu den Titeln *Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor*, *Oups*, *Papas Arme sind ein Boot*, *Meine große kleine Welt* und *Alles Familie* folgen ausgearbeitete und erprobte Konzepte. Zu den Titeln *Das große Buch der Bilder und Wörter*, *Tatu und Patu und ihre verrückten Maschinen* und *Das Baumhaus* werden Ideen-Spots aufgeführt.

ABLAUF mit Methoden des Erzählens:

1. **„Lebens-Geschichten-Baum“**
Konstituenten der Identität und der Erzählung liegen nah beieinander
2. **Titel: Meine große kleine Welt“**
Präpositionen in Bewegung/Handlung umsetzen
3. **Titel: Oups**
Buchstabensalat-Staffel
Erzählen nach Bildern
Kreiserzählung mit Störer
4. **Titel: Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verloren**
Erzählen mit Vorgaben
Erzählen mit Roter-Faden-Karten
Erzählen mit Panels (Bild-Abfolgen)
5. **Titel: Papas Arme sind ein Boot**
Kamishibai
Erzählen begleitet mit Handarbeit (hier: Papier falten)
6. **Titel: Alles Familie!**
Erzählstrukturen aufbauen (Cluster, Personenkonstellationen definieren)

Buchtipps:

Andreas Schoppe: *Bildzugänge*. Seelze: Kallmeyer 2011

Armin Täubner: *Tangram für Kinder, Papier falten und stecken*. Stuttgart: frechverlag 2009

Onlinetipp:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lesecurriculum.html>

Allgemeiner Einstieg:

Jede und jeder hat ihre bzw. seine Welt von Bildern und Wörtern. Und Leseförderung heißt nicht nur, sie zu erkennen und lesen zu können, sondern sie auch (im Hinblick auf das Verhältnis Ich und Welt) zu strukturieren und sie für die Ausbildung der eigenen Identität zu gebrauchen, um von sich und der Welt erzählen zu können.

Unabhängig von dem Medium, egal ob Roman oder Film, basiert jedes Erzählen auf vier Elementen: FIGUREN/PERSONEN, ORTE, EREIGNISSE, ZEIT

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Lebens-Geschichten

Material:

Geschichtenanfänge (siehe Materialanhang), rote Wäscheleine, Kopiervorlage „Lebens-Geschichten-Baum“ (siehe Materialanhang), Stifte

Aufgabe:

Im Raum an einer roten Wäscheleine hängen Geschichtenanfänge, im Stuhlkreis liegen Lebens-Geschichten-Bäume aus. Jeder TN (= Teilnehmerin oder Teilnehmer) nimmt einen „Lebens-Geschichten-Baum“ und trägt in diesen Beispiele zu den vier Erzählelementen aus der eigenen Lebensgeschichte ein. Das heißt, die „Menschen bzw. Lebewesen“ (= Figuren), die in seinem Leben wichtig waren/sind, „Ort(e)“, „Ereignisse“ (chronologisch geordnet, als „Zeit“schiene im Diagramm angeordnet). Eingetragen werden können Wörter oder Bilder.

Vorstellungsrunde:

Jeder TN stellt sich (Name + Tätigkeit) und jeweils ein Element, verpackt in eine kurze! Episode aus seinem Leben(s)-Geschichten-Baum vor – beginnend mit dem ausgewählten Geschichtenanfang.

Fazit:

Konstituenten der Identität und der Erzählung liegen nah beieinander

Die Basiselemente des Erzählens bilden den roten Faden für den Workshop und setzen die Schwerpunkte bei der Betrachtung und Umsetzung der jeweiligen Bilderbücher.

ORTE

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Marianne Dubuc

Meine große kleine Welt

Aus dem Französischen von Anna Taube

Carlsen Verlag

ISBN 978-3-551-16896-2

Altersempfehlung für Praxiskonzept:

Vorschulalter und Schulanfangsphase

Jurybegründung:

So klein und so brillant: Das mit 120 Flexpappe-Seiten umfangreiche Bilderbuch fällt durch seine außergewöhnliche Erzählweise auf: Ein kleiner Junge nimmt die Betrachter mit auf die Reise, deren Etappen jeweils durch eine Präposition eingeleitet wird. Die Reise beginnt im Haus des Erzählers. Dort wirft der Leser u.a. einen Blick *unter* das Bett und *in* ein Märchenbuch und von dort immer weiter bis in den Weltraum und schließlich wieder zurück in das kleine Haus. Jede Seite ist auf ihre eigene Weise spannend und lädt ein, vorherzusagen, was die Folgeseite bieten wird. Und da wartet so manche Überraschung! Die freigestellten Bildelemente vor weißem oder schwarzem Hintergrund ähneln kindlichen Buntstiftzeichnungen und sind von einem feinsinnigen Humor geprägt. Die sorgfältig ausgestalteten Szenen begleiten perfekt eine wie von Hand geschriebene Serifenschrift, die mit Größe und Anordnung der Buchstaben spielt. Anna Taube hat die Präzision des

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

französischen Textes sehr gut ins Deutsche übertragen.

Dieses Bilderbuch wächst mit – vom ersten Erkennen und Benennen über das Nachvollziehen der Reise bis zum Selbstlesen durch Erstleser reicht sein Spektrum.

Für jüngste Leser überzeugt es, weil es von dem Nichts *neben* der Socke *unter* dem Bett das Universum *über* uns zu erreichen vermag.

Material:

Buchseiten als Spielkarten, Faden oder Springseile oder Reifen, Karton als Haus gestaltet

Stuhlkreis:

Um jeden Stuhl ist ein roter Faden gelegt. In der Kreismitte liegen Motive aus dem Bilderbuch verteilt.

Aufgabe:

Die Seiten (auseinander geschnitten und zu Spielkarten umgearbeitet) liegen wie Memory-Karten aus. Die Spielleiterin liest einen Begriff vor, TN suchen unter den ausliegenden Karten. Finder/in ergreift die Karte und führt Präpositionsangabe aus, das heißt er/sie setzt sich *neben*, *unter* oder *auf* den Stuhl oder setzt sich *in* den Fadenkreis etc. Der nächste Begriff wird angeschlossen: Reihum decken die TN die Karten auf, lesen die präpositionale Zuordnung bzw. bekommen sie vorgelesen und setzen sie mit ihrem Körper um.

Variante: Die Kinder legen die Karte präpositional zugeordnet zu einem kleinen Haus (gestalteter Karton).

Anmerkung:

Die Raumstruktur des Textes (über Präpositionen etabliert) wird im Buch nicht auf der Bildebene umgesetzt – es bietet sich also an, dieses bei der Umsetzung zu ergänzen. Es empfiehlt sich, gerade mit kleineren Kindern, vorher anzusprechen, wie man die unterschiedlichen Präpositionen mit Körper, Stuhl und Fadenkreis umsetzen kann. Weitere Regel: Wer eine Karte hatte, bleibt für den Rest der Runde sitzen.

Weitere Idee siehe:

<http://www.titel-magazin.de/artikel/8/8250/marianne-dubuc-meine-gro%C3%9Ffe-kleine-welt.html>

EREIGNISSE

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Jean-Luc Fromental (Text)

Joëlle Jolivet (Illustration)

Oups!

Aus dem Französischen von Leonie Jacobson

Carlsen Verlag

ISBN 978-3-551-51733-3

Altersempfehlung für Praxiskonzept:

Klasse 3 und 4

Jurybegründung:

Als neues Hoppla kennen wir das „Oups“ schon lange. Als Leitmotiv eines Bilderbuchs gewinnt die Interjektion ganz neue Konturen. Eine Familie, kurz vor der Abreise in den Urlaub. Es herrschen Chaos, Hektik, Stress. Vater, Mutter, Tochter und der Sohn als Ich-Erzähler leben in Paris. Tante Roberta wird das Haus hüten. Zum Flughafen soll es gehen. Die Zeit ist limitiert. Und natürlich geht da nichts reibungslos. Ein Stück Seife setzt eine Kettenreaktion in Gang, so dass die Geschichte in einem hohen Tempo von einer Katastrophe zur nächsten prescht. Geschichte und Bilder sind gleichermaßen überzeichnet und erzählen so schrill und verrückt, wie es diese nahezu dramatische Fahrt durch die Großstadt verdient. Den dazu kontrapunktischen, lapidaren Text hat Leonie Jacobson gut übersetzt.

Wenn ein Bilderbuch es schafft, auch als Pointengeschichte immer wieder betrachtet zu werden, dann verdankt es dies nicht zuletzt seiner Gestaltung. In ihren kolorierten, am Computer bearbeiteten Linolschnitten zeigt Joëlle Jolivet eine weitere Facette ihres virtuosen Umgangs mit dieser traditionsreichen Druck-Technik. Das große Format passt genau zu den furiosen Bildern, auf denen es immer Neues zu entdecken gibt.

Material:

Stück Kernseife, DIN-A-3 Kopien aus Bilderbuchseiten zu den einzelnen Gefährten (Metro, Taxi, Fahrräder, Motorroller, Bus), Figurenkarten und Buchstaben für Staffel (siehe beides im Materialanhang), Wendemarkierung

Einstieg:

Der Anfang der Geschichte wird vorgelesen bis zu dem Satz „Die Ferien fangen ja abenteuerlich an.“ Die Situation ist klar: eine Familie will in den Urlaub fahren und muss unbedingt ihr Flugzeug bekommen: Tempo ist gefragt!

1. Aufgabe: Familie suchen und Buchstabensalat-Staffel mit Verkehrsmitteln

Die TN erhalten Figurenkarten und suchen sich ihre Familie zusammen, in der Regel bestehend aus Vater, Mutter, Tochter, Sohn und Hund. Die Familien stellen sich zur Staffel auf. Jeder Familien-Reihe gegenüber ist ein Wendepunkt markiert, um den herum die TN einzeln – eben wie bei einer Staffel – herumlaufen müssen. Auf der Wendemarkierung liegen Buchstaben. Je ein TN muss eine Buchstabenkarte holen und zurücklaufen, dort läuft der nächste los und holt den nächsten Buchstaben. Wenn alle zusammen sind, muss die Gruppe versuchen, das Wort herauszufinden und zu legen. Die Lösungswörter ergeben Verkehrsmittel aus dem Buch. Die Schnellsten dürfen sich im Anschluss als erste eine Figur aussuchen, aus deren Perspektive sie erzählen wollen.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

2. Aufgabe: Paris-Episode erfinden

Jede Gruppe sucht sich passend zu ihrem Gefährt einen Bildausschnitt aus dem Buch (liegen im Raum verteilt). Zu ihrem Bild sollen sie sich eine kurze Geschichte ausdenken. Vorgabe ist die Perspektive der gewählten Figur und das Erreichen des nächsten Verkehrsmittel: Vom Taxi zur Metro, von der Metro zu den Fahrrädern usw. Die Figuren aus dem Buch (Familie) werden vorher eingeführt und auch der Anfang der Geschichte. Beide sind für die Geschichten jeweils verbindlich. Erzählt wird dann jeweils aus der Ich-Perspektive von Mutter, Vater, Sohn, Tochter oder Hund.

3. Aufgabe: Kreiserzählung mit Seife

Alle kommen wieder zusammen. Reihum erzählen die Gruppen aus der jeweiligen Perspektive ihre Episode der Geschichte. In der Mitte liegt die Seife: Alle TN dürfen während der Geschichte der anderen eingreifen. Man nimmt die Seife, sagt „Oops“ und fügt einen „Störer“ in die Geschichte der anderen ein. Beispiel: Wenn die Familie gerade im Taxi sitzt und losfahren will, rollt ihnen eine Müllabfuhr in die Quere... Anschließend muss die Gruppe, die gerade erzählt, dort anschließen. Regel: Keiner darf zweimal hintereinander die Seife nehmen, evtl. auch nur einmal pro Episode (je nach Dynamik und Stör-, sprich Erzählfreudigkeit in der Gruppe).

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

ZEIT

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Martin Baltscheit

Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor

Bloomsbury Kinderbücher & Jugendbücher

ISBN 978-3-8270-5397-8

Altersempfehlung für Praxiskonzept:

Klasse 4

Jurybegründung:

Ein Fuchs, früher einmal ein Meister seiner Branche, wird alt. Er wird aber nicht nur langsamer oder kränklich, nein, er wird vergesslich, ganz schlimm vergesslich. So sehr, dass er letztlich nicht einmal mehr Hunde als Hunde erkennen, geschweige denn als Feinde auffassen kann. In seiner stärksten Szene gestaltet der Autor und Illustrator eine bewegende erlebte Rede des Fuchses bei der Begegnung mit Hunden in einer bewundernswerten Einheit von Inhalt und Typografie.

Martin Baltscheit präsentiert in diesem Bilderbuch das Thema Demenz anschaulich, mit großer Sensibilität und ebenso viel Humor. Er lässt die Leser an den Verwirrtheiten teilnehmen, mildert aber zugleich deren mögliche Sorgen, indem er zeigt, wie der alte Fuchs durch die Fürsorge der jungen Füchse aufgefangen wird. So ist ihm ein sehr poetisches und berührendes Bilderbuch gelungen. Die rundum perfekte Gestaltung überzeugt ebenso wie die Geschichte mit ihrer Dichte, ihrer Intensität und dem nicht glücklichen, aber versöhnlichen Ende.

Material:

Tuch, kleine Wäscheklammern, rote Fäden, Blanko-Karteikarten DIN-A-6, Panelvorlagen (siehe Materialanhang), Kopiervorlage (siehe Materialanhang), evtl. Film

Einstieg:

Das Buch wird dort aufgeschlagen, wo die angreifenden Hunde in Nahaufnahme zu sehen sind (die anderen Seiten werden mittels Wäscheklammern fixiert), das Buch wird mit einem Tuch verhängt und in die Kreismitte etwas erhöht aufgestellt. *Hier drunter seht ihr die allergefährlichste Szene in der Geschichte, um die es geht. Wer traut sich nachzuschauen?* Wer möchte oder auch reihum schauen die TN unter das Tuch. Anschließend berichten sie, was sie gesehen haben, tauschen sich aus und stellen Vermutungen an. Schrecken und kleiner Grusel sind garantiert!

Einstieg-Variante:

Buch wird so in die Mitte gestellt, dass man den Fuchs von vorn und hinten sehen kann. *Was ist ein Fuchs? Was macht ihn aus? Was kann er? Was kann er nicht? Was frisst er? Was ist gefährlich für ihn? Was macht den Fuchs zum Fuchs?*

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Aufgabenblatt (siehe Materialanhang): Sowohl Anfang und Ende der Geschichte vom Fuchs werden vorgegeben als auch Wort- bzw. Satzelemente aus dem Mittelteil, die die Zeit gliedern wie „Zuerst, dann“ etc.

Anfang:

Ein Fuchs. Ein kluger, hübscher Fuchs. Rot und schnell und immer hungrig. Ein Fuchs, der alles weiß, was ein Fuchs so wissen muss:

1. Wie man den Geißen Fallen stellt.
2. Wie man den zarten Hasen Gruben gräbt.
3. Wie man aus Hühnern Braten macht.

So ein Fuchs, dieser Fuchs lud einmal in der Woche alle jungen Füchse ein. Er kochte für sie und verriet ihnen seine besten Tricks.

Zuerst

Dann

Ein anderes Mal

Ein paar Wochen später

Zwei Tage später

Am liebsten

Schluss (evtl. noch kürzen):

Es war einmal ein alter Fuchs ohne Verstand.

Er wusste nichts und fühlte nur.

...

Ein paar Dinge fielen ihm schwer:

Er konnte sich keine Namen merken.

Er fand den Weg nach Hause nicht.

Er schlief nie gern allein.

Aber das musste er auch nicht.

Aufgabe:

Schreibe oder zeichne wahlweise den Mittelteil der Geschichte. Für Notizen zum schriftlichen Ausarbeiten nutzen die TN Karteikarten, die sie später an einem roten Faden mittels kleiner Wäscheklammern fixieren können. Zum Zeichnen der Geschichte nutzen sie vorgegebene Panels (siehe Materialanhang). Die TN arbeiten in der Gruppe von drei bis fünf Personen.

Zum Schluss wird der gleichnamige Zeichentrickfilm gezeigt. (siehe Youtube unter <http://www.youtube.com/watch?v=--RrD2Myrk0>)

FIGUREN

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Stein Erik Lunde (Text)

Øyvind Torseter (Illustration)

Papas Arme sind ein Boot

Aus dem Norwegischen von Maike Dörries

Gerstenberg Verlag

ISBN 978-3-8369-5313-9

Altersempfehlung für Praxiskonzept:

Klasse 4 und 5

Jurybegründung:

Vater und Sohn sind nach dem Tod der Mutter auf sich zurückgeworfen. Wie gut, dass in dieser traurigen Situation Papas Arme so viel Geborgenheit bieten.

In einer Ich-Erzählung aus der Perspektive des Jungen erlebt der Leser Vater und Sohn vor wechselnden Kulissen – zu Hause, in einer Schneelandschaft, unter dem Sternenhimmel.

Erzählt wird die Geschichte in einer poetisch verknüpften, sehr präzisen Sprache, die Maike Dörries kunstreich ins Deutsche übertragen hat. Ganz besonderes Augenmerk verdient die Illustration. Øyvind Torseter zeichnet auf Karton und Papier, bemalt, faltet und klebt die Objekte, um sie dann wie auf einer Bühne zu arrangieren. Beeindruckend ist auch die Lichtregie des Illustrators: Dominieren zu Beginn graue, weiße und Naturfarbtöne, kommen immer mehr Helligkeit, Farbe und Wärme in die Bilder – analog zur aufkeimenden Hoffnung und zu Ansätzen neuer Lebensfreude bei Vater und Sohn.

Der in seiner Knappheit dichte Text und die außergewöhnlichen kulissenartigen Illustrationen machen *Papas Arme sind ein Boot* zu einem ganz besonderen Leseerlebnis.

Material:

Kamishibai, quadratisches Faltpapier in Gelb; Anleitung für Bau eines Kamishibais unter

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/kamishibai.html>

Die Geschichte wird mittels Kamishibai erzählt und gezeigt – bis zu der Textstelle:

„Wenn du eine Sternschnuppe siehst, darfst du dir etwas wünschen“, sagte er.

„Ich weiß“, sagte ich.

„Aber du darfst es niemandem verraten.“

„Ich weiß“, sage ich.

Die Spielleiterin faltet ein Basis-Element-Tangram und führt dabei die Unterhaltung: *Was ist passiert im Leben von Vater und Sohn? Was werden sich Vater und Sohn gewünscht haben?* Im Anschluss schreibt/malt jeder TN einen Wunsch entweder für den Vater oder den Sohn auf ein gelbes Tangram-Blatt, faltet es und alle Elemente werden zu einer großen Sternschnuppe zusammengesteckt und an den Kamishibai-Rahmen gehängt. Die Geschichte wird weiter bis zum Schluss erzählt.

Aufgabe:

Zeitsprung: ein Jahr ist vergangen (evtl. Gespräch über Trauerjahr), wie sehen die Abende der beiden jetzt aus? Kinder erstellen selbst ein Kamishibai (als Idee für Umgang mit älteren Kindern).

Überleitung: *Und was vereint alle Elemente? Was ist die Klammer von Orten, Ereignissen, Zeiten und Figuren?*

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

ALLES FAMILIE

Nominierung in der Sparte Sachbuch

Alexandra Maxeiner (Text)

Anke Kuhl (Illustration)

Alles Familie!

Vom Kind der neuen Freundin vom Bruder von Papas früherer Frau und anderen Verwandten

Klett Kinderbuch Verlag

ISBN 978-3-941411-29-6

Altersempfehlung für Praxiskonzept:

Klasse 4

Jurybegründung:

Es gibt sie natürlich noch: die ganz normale Familie mit Vater, Mutter, Kind. Daneben aber gibt es eine Fülle von anderen Konstellationen und familialen Netzen, in denen Alter, Geschlecht und Verwandtschaftsgrade kunterbunt durcheinander gehen können. In diesem Sachbilderbuch über Familienformen in Gegenwart und Vergangenheit, in Deutschland und anderswo regiert ein Humor, der das emotionsbesetzte Thema auf die richtige Weise angeht. Der Leser amüsiert sich über die Verwicklungen von Patchwork-Familien. Der Blick reicht von Alleinerziehenden bis zur Großfamilie, von Vor- und Nachteilen des Einzelkind- und Geschwisterdaseins, bis zu Vater-Vater-Kind- und Mutter-Mutter-Kind- und binationalen Familien, Witwern, Waisen, Heim- und Adoptivkinder – alles kommt in diesem Panorama zur Sprache und ins Bild.

Die trotz allem Karikaturistische auch ernsthafte Auseinandersetzung vermittelt dem lesenden Kind: Jede Familie ist einzigartig – dezent oder geräuschvoll, faul oder umtriebiger. Und vor allem: Jede Familie hat ihren charakteristischen Geruch.

Informationsgehalt, Gebrauchswert für Vermittler, ästhetischer Genuss, Aufklärung und Sinnlichkeit ergeben ein Sachbuch, das in keiner Familie fehlen sollte – egal, wie sie sich zusammensetzt.

Material:

Familienkarten (siehe Materialanhang), „Mikrofon“

Einstieg und Gruppeneinteilung über Familien-Mitglieder:

TN ziehen Familienkarten wie Mutter, Vater, Tochter, Oma, Freundin des Vaters... (alles Begriffe aus dem Sachbilderbuch). Die erste Aufgabe besteht darin, sich eine Wunschfamilie zusammenzusuchen. Jede Gruppe stellt ihre „Familie“ kurz vor.

Aufgabe:

Kurzes Brainstorming in den Familien-Gruppen: Wie lebt die Familie? Was sind die Besonderheiten? Gibt es Rituale? Was sind neuralgische Konflikte?

Willkommen zur ultimativen Talkshow „Alles Familie“ unter dem Motto: Dem Zusammenleben sind keine Grenzen gesetzt....

Die Familien werden nacheinander und auch alternierend zu ihrem Zusammenleben befragt. Ganz wichtig! Erstens ein Mikrofon (Stift o. ä. funktioniert auch), zweitens: keine Familienkonstellation wird hinterfragt. In der Arbeit über verschiedene Familienformen ist es dringend notwendig, sich von dem Muster „Vater, Mutter, Kind“ endgültig zu lösen. Das Buch *Alles Familie!* bietet dafür eine wunderbare Grundlage.

Ideen-Spots

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Sami Toivonen + Aino Havukainen
Tatu und Patu und ihre verrückten Maschinen
Aus dem Finnischen von Elina Kritzokat
Thienemann Verlag
ISBN 978-3-522-43648-9

Altersempfehlung für Praxiskonzept:
Klasse 2 und 3

Jurybegründung:

Es gibt Dosenöffner und Bohrmaschinen. Aber ist auch an die wirklich wichtigen Erfindungen gedacht, die den Alltag erleichtern, wie beispielsweise den patenten Pfützenautomat, die in mehrfacher Hinsicht praktische Schlüsselmütze oder den unentbehrlichen Ekelzutaten-Entferner?

Tatu und Patu, die beiden genialen Erfinder, präsentieren dem Leser 14 Erfindungen der besonderen und lustigen Art. Ihre Maschinen sind witzige Helfer in ungeliebten Alltagssituationen und reagieren treffsicher auf typische Kindernöte und -ängste, wie beispielsweise mit der Erfindung des Gespenstvertreibers.

Die originellen Einfälle der beiden Brüder laden zum Nachmachen ein. Die Illustrationen mit ihrer unglaublichen Menge an Details regen zum genauen und wiederholten Hinsehen an. Ein Buch, mit dem sich auch weniger lesebegeisterte Kinder alleine auseinandersetzen wollen und können.

Der werbegrafische Stil der Illustrationen, die visuelle und erzählerische Gestaltung der beiden Titelfiguren und die sprachliche Prägnanz des Textes, für die im Deutschen Elina Kritzokat gesorgt hat, zeichnen dieses Bilderbuch aus.

Rein ins Buch: Idee zur Vertiefung

Verschiedene Verkaufsteams (Kleingruppen) haben die Aufgabe, die genialen Erfindungen von Tatu und Patu unter die Leute zu bringen und deutlich zu machen, dass jedermann diese unbedingt braucht! Zunächst geht es darum, die wichtigen Infos sowohl zur Technik als auch zur Anwendung der jeweiligen Maschine zu sammeln (Text- und Bildelemente können natürlich aus dem Buch übernommen werden) und dann in werbetaugliches Material umzusetzen (Plakate, Flyer, Spots, Erfahrungsberichte von Kunden, Pressestimmen, Zielgruppen-Überlegung etc.).

Kurz-Variante: Buchseiten werden übernommen und Kinder üben sich im freien Vortrag, Anpreisen mit Moderationskarten.

Über das Buch hinaus: Idee zur Weiterführung

Die Kinder entwickeln eigene Maschinen-Entwürfe. Ausgangsüberlegung: Für welche Alltagssituation brauche ich Unterstützung? Welche Maschine hat in meinem Leben immer schon gefehlt? Dann Konstruktionszeichnung und Namensfindung. Im Rahmen eines längeren Projektes kann man die Maschinen auch noch bauen lassen.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Marije Tolman und Ronald Tolman

Das Baumhaus

Bloomsbury Kinderbücher & Jugendbücher

ISBN 978-3-8270-5421-0

Altersempfehlung für Praxiskonzept:

Klasse 1 und 2

Jurybegründung:

Auf einem Baum durchleben zwei Bären den Wandel der Jahreszeiten – ohne ein Wort erzählt dieses Bilderbuch die schönsten Geschichten über das Leben. Zentrum ist das Baumhaus. Hier wohnen die still vergnügten Bären, die einen mühevollen All pflegen: Man sieht die beiden lesen oder bei einem kleinen Imbiss. Sie beobachten im Frühling die Rückkehr der Flamingos, empfangen befreundete Tiere im Sommer: Nilpferd, Panda, Pfau – alle versammeln sich im Baumhaus. Die Freunde reisen ab, die Flamingos ziehen wieder in den Süden: Herbst und Winter kommen.

Die Bären – so die kluge Bildregie – lenken jeweils den Blick des Betrachters auf die wesentlichen Elemente der großzügig gestalteten Seiten. Charakteristisch für jede Doppelseite sind die intensive Farbgebung, die filigrane Gestaltung der Tiere in den Illustrationen und die kunstvollen Radierungen im Hintergrund – eine Teamarbeit von Vater und Tochter Tolman. Das Format des Buches gibt den Bildern den notwendigen Raum, sich zu entfalten.

Die Ruhe, die die Szenerie ausstrahlt, die lebendigen Tierzeichnungen und die mit Emotionen spielenden Farben dieses textlosen Bilderbuches laden das Kind zum eigenen Erzählen ein und lassen das Miteinander von Kind und Buch zu einer Oase des Alltags werden.

Idee:

Dialoge zu den Tieren finden, Umsetzung auf dem OH-Projektor: Dazu wird der leere Baum auf Folie kopiert. Er bildet die Kulisse auf dem die auf Folie selbstgestalteten Tiere ins Gespräch kommen.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Nominierung in der Sparte Sachbuch

Ole Könnecke

Das große Buch der Bilder und Wörter

Carl Hanser Verlag

ISBN 978-3-446-23588-5

Altersempfehlung für Praxiskonzept:

Kindergarten

Jurybegründung:

In diesem auf den ersten Blick herkömmlich wirkenden Papp-Bilderbuch eröffnet sich beim Aufblättern eine durchdachte und strukturierte Abfolge von Sachgruppen, aus denen einzelne Gegenstände und Figuren dargestellt und schriftlich benannt sind. Die witzig-karikaturistischen Illustrationen stellen Bezüge zwischen den Dingen her: Wo ein Keks ist, sind demnach Krümel und Staubsauger nicht weit.

Ausgehend vom Kinderzimmer geht es in das Badezimmer und in weitere Räume der Wohnung, dann folgen unterschiedliche Themenseiten zu den Jahreszeiten, dem Garten, am, im und auf dem Wasser und zu weiteren Alltagsszenen. Die Seite mit Fahr- und Flugzeugen amüsiert mit einem Fries der Fortbewegungsmittel im Lebenslauf – angefangen vom Kinderwagen über Buggy, Laufrad bis hin zum Motorrad und schließlich zu Gehstock und Gehhilfe.

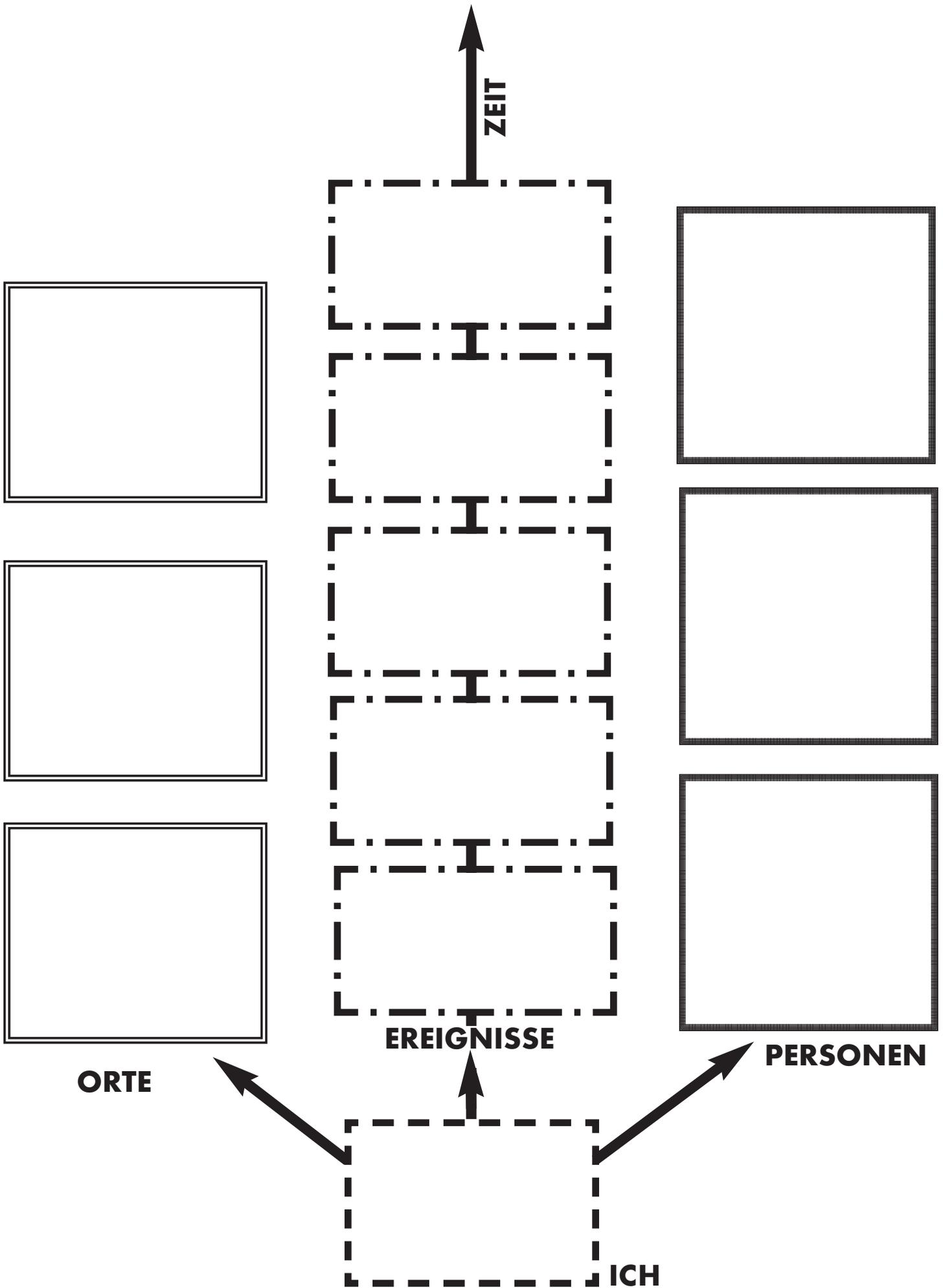
Das Erkennen und Benennen für die Kleinsten erweitert sich zum Finden von verstecktem Witz und hin zu komplizierten Wörtern wie „Klettergerüst“ und Abstraktionen wie der Darstellung von Gefühlen. Und so wie das Buch mit seinem Leser mitwächst, gibt es zum Ende hin eine sehr spaßige Seite zum Zählenlernen, und auch das Alphabet fehlt nicht. Humor, die Lust am Entdecken, ein für die Sprachförderung sinnvolles Konzept und die vielen originellen Details ergeben ein ästhetisch anspruchsvolles Bilderbuch. Ein großes Buch für die Kleinsten!

Idee:

Gemeinsames Betrachten der Seiten, Spiele um Wahrnehmung und Begriffe wie zum Beispiel: ein Kind verlässt den Raum, ein Element wird abgedeckt: Was fehlt?

Man kann auch schwierige Begriffe nennen und raten lassen, was das wohl sein mag, welches Bild zu dem Begriff passt usw. usf.

Leben(s) - Geschichten - Baum



Material für den Einstieg: Geschichten-Anfänge

Es war einmal...

Eines Tages...

Vor gar nicht allzu langer Zeit...

**In den alten Zeiten, wo das Wünschen
noch geholfen hat...**

Einmal...

Erstens..., zweitens..., drittens...

Zunächst schien es so, als ob...

Eine Frau.../Ein Mann...

Das ist nun lange her...

**Es war einmal mitten im
Frühling/Sommer/Herbst/Winter...**

Kaum zu glauben...

Es wird erzählt...

**Ein Kind/zwei Kinder/drei Kinder gingen
einmal auf Abenteuer und gerieten...**

Material für den Einstieg: Geschichten-Anfänge

Es trug sich zu...

Auf eine Zeit (ging)...

**Ein Vater hatte zwei Söhne/Eine Mutter
hatte eine Tochter (oder ähnliche
Konstellationen)...**

Nicht weit hinter dem Städtchen...

Es war ein weiter Weg, bis endlich...

Es war in deutschen Landen...

Einst...

Der Sage nach...

Eines schönen Morgens...

Seit Wochen war...

Nun will ich von ... erzählen...

Es waren einmal, vor langer Zeit,...

Material zu *Oups*

T A X I !

M E T R O

F A H R R A D

Material zu *Oops*

M O T O R R

O L L E R

A U T O B U S

Material zu *Oups*

Sohn Sohn Sohn

Sohn Sohn

Vater Vater Vater

Vater Vater

Material zu *Oups*

Mutter Mutter

Mutter Mutter

Mutter

Tochter Amanda

Tochter Amanda

Material zu *Oups*

Tochter Amanda

Tochter Amanda

Tochter Amanda

Hund Hund Hund

Hund Hund

Material zu *Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor*

Aufgabe

Hier ist Anfang und Ende einer Geschichte notiert. Lies beide. Was könnte dazwischen passiert sein? Schreibe oder zeichne den Mittelteil der Geschichte in 6 Abschnitten. Nutze dazu entweder die „Rote-Faden-Karten“ oder die „Comic-Panels“. Jeder Abschnitt wird mit einem Satzanfang vorgegeben. Arbeitet in Gruppen mit 3 bis 5 Teilnehmern.

Anfang

Ein Fuchs. Ein kluger, hübscher Fuchs. Rot und schnell und immer hungrig. Ein Fuchs, der alles weiß, was ein Fuchs so wissen muss:

1. Wie man den Geißen Fallen stellt.
2. Wie man den zarten Hasen Gruben gräbt.
3. Wie man aus Hühnern Braten macht.

So ein Fuchs, dieser Fuchs, lud einmal in der Woche alle jungen Füchse ein. Er kochte für sie und verriet ihnen seine besten Tricks.

Satzanfänge (Mittelteil):

Zuerst...

Dann...

Ein anderes Mal...

Ein paar Wochen später...

Zwei Tage später...

Am liebsten...

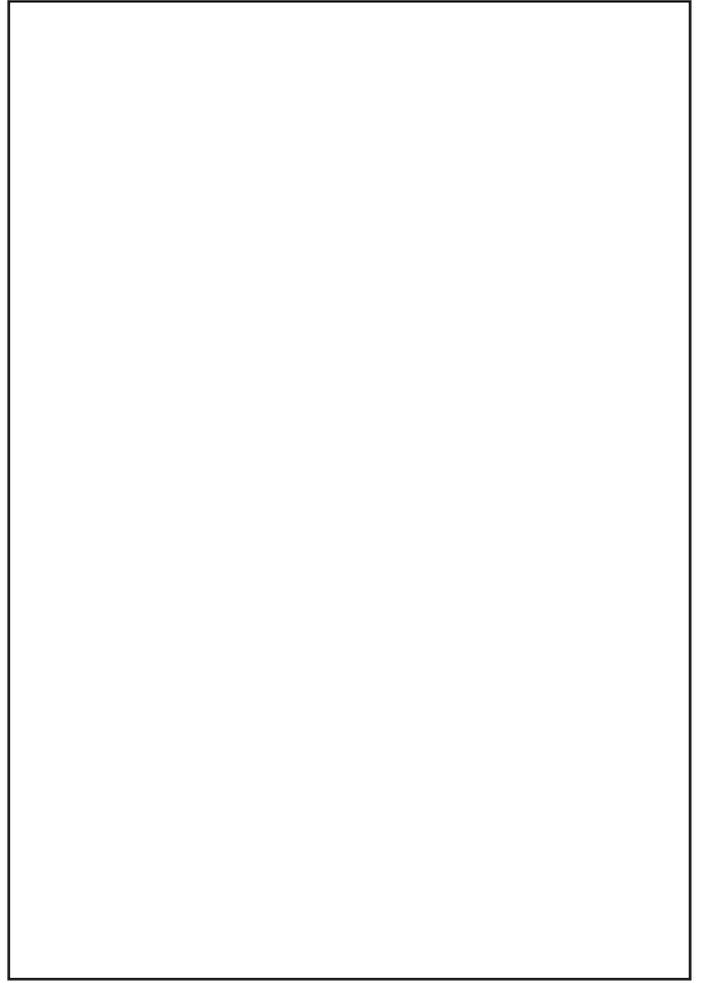
Schluss

Es war einmal ein alter Fuchs ohne Verstand.

Er wusste nichts und fühlte nur.
Er fühlte, wenn jemand seine Wunden leckte.
Er fühlte, wie es ist, keinen Hunger zu haben.
Er liebte es, wenn die jungen Füchse von der Jagd erzählten.
Er mochte ihre Tricks, vor allem den mit dem Strohalm.

Ein paar Dinge fielen ihm schwer:
Er konnte sich keine Namen merken.
Er fand den Weg nach Hause nicht.
Er schlief nie gern allein.

Aber das musste er auch nicht.



Material zu *Alles Familie!*

Papa

Mama

Bruder

Freundin

Kind

Schwester

Ben

Mutter

Material zu *Alles Familie!*

Vater

Stiefvater

Stiefmutter

Tochter

Sohn

Baby

Leonie

Einzelkind

Material zu *Alles Familie!*

Oma

Opa

Halbbruder

Stiefschwester

Mami

Papi

Schatz

Stiefmutter

Material zu *Alles Familie!*

Kinderdorfmutter

Schwester

Bruder

Mama

Papa

Schatz

Liebling

Liebling